

Keine Energie ohne Wasser

Stabilisierung des Grundwasserspiegels

Stiftung stellt Jahresberichte 2019 vor

Neues aus der DBU, Termine, Publikationen

10 000. DBU-Projekt vereint Artenschutz und Energiewende

Seit beinahe 30 Jahren fördert die DBU innovative und umweltentlastende Modellprojekte. Im Juni erreichte die Förderung einen weiteren Meilenstein: 10 000 geförderte Projekte! Nummer 10 000 ist das Evaluierungssystem für eine umweltfreundliche und landschaftsverträgliche Energiewende (EULE) – ein Projekt der regionalwerke, Bodenkirchen, in Zusammenarbeit mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf in Freising sowie Prof. Schaller UmweltConsult, München.

Energie ernten und gleichzeitig die Artenvielfalt fördern, das war die Ausgangsidee von Projektleiter Andreas Engl. Für den Umwelt- und Energiemanager ist ein Solarfeld in der Landschaft ein vom Menschen geprägtes Ökosystem, dessen lebende Komponenten Mensch, Pflanze und Tier von den Faktoren Boden, Wasser und Luft gleichermaßen versorgt werden müssen und wechselseitig miteinander agieren. So entstehe ein Ökosystem mit einer dem Standort entsprechenden Artenvielfalt. Sein eigenes Solarfeld diente Engl als Versuchsobjekt, als er es mit Streuobstwiesen, Hecken, Feuchtgebieten, Nistkästen und Trockenmauern einrahmte, um eine möglichst hohe Strukturvielfalt zu erzielen. Er stellte fest, dass eine sinnvolle Doppelnutzung der Fläche entstehe, sowohl für die Artenvielfalt als auch für die Energieproduktion. »In einem dichtbesiedelten Land wie Deutschland ist das besonders wichtig, wenn wir die Natur erhalten und gleichzeitig die Energiewende schaffen wollen«, fasst Engl zusammen.

»Um dem Klimawandel begegnen zu können und das nachhaltige Versorgen mit erneuerbarer Energie in Deutschland und der ganzen Welt zu erreichen, brauchen wir möglichst zeitnah zahlreiche solcher dezentralen Solar- oder Windparks«, unterstreicht auch Dr. Volker Wachendörfer vom DBU-Referat für Naturschutz. »Die Vorteile der erneuerbaren Energien für Mensch und Natur kommen dabei nur selten zur Sprache. Das führt in manchen Fällen zu recht einseitigen Protesten, wenn es um das Planen von Solarparks oder Windrädern geht. Dabei kann man Naturschutz und erneuerbare Energien miteinander verbinden.«



Student beim Kartieren an einem Solarfeld in Bayern



Auf Solarfeldern gibt es eine bunte Artenvielfalt.

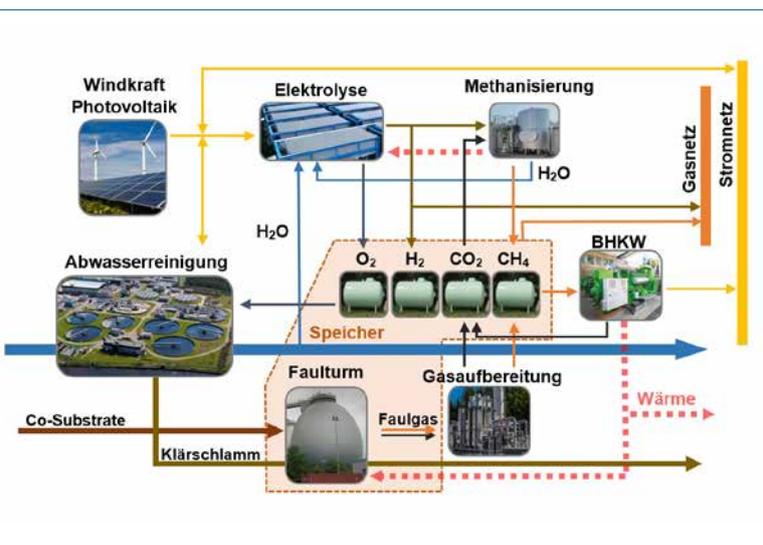
Hier setzt das Projekt an. »Wir wollen erstmals die Auswirkungen Erneuerbare-Energien-Anlagen für Mensch und Natur bewerten und gleichzeitig Maßnahmen zum Verbessern erarbeiten. Das Ziel ist die Aufwertung der entsprechenden Flächen und eine doppelte Flächennutzung: zur Energieproduktion und als Biotop für die stark bedrohte Artenvielfalt in Deutschland. Dadurch erhalten die Verbraucherinnen und Verbraucher erstmals einen Einblick in die Energieproduktion und können sie zudem nach ihren Wünschen ökologischer gestalten, für eine Energiewende im Einklang mit der Natur«, so Engl. Im Fokus der Bewertungen stehen dabei bestimmte Tier- und Pflanzenarten sowie Biotoptypen, deren Vorkommen verlässlich Aufschluss über die Qualität ihrer Umgebung liefert. »Wer also grünen Strom bezieht, der kann gleichzeitig die Natur schützen. Das ist der große Vorteil gegenüber den regulären Kraftwerken. Für die Gesellschaft entsteht ein Mehrwert, den wir mit dem Einsatz digitaler Technologien erfassen, dokumentieren und vermitteln wollen«, erläutert Engl den Projektansatz.

Getestet wird in Bayern. Zunächst soll sich der Einsatz des Systems auf das Bewerten von Solarfeldern beschränken. Kunden der regionalwerke würden dann pro Kilowattstunde einen Aufpreis von einem Cent zahlen, Geld, mit dem der zertifizierte Anlagenbetreiber umweltfreundliche Maßnahmen umsetzen könne. Anschließend soll dieses System auch den Stadtwerken zur Vermarktung angeboten werden. Später lässt sich das Prinzip auch auf andere erneuerbare Energien wie Windkraft, Wasserkraft oder Biomasse ausweiten. Die DBU fördert das Projekt fachlich und finanziell mit 125 000 Euro.

Mehr zur DBU Förderung unter:
<https://www.dbu.de/antragstellung>

Aus der Forschung

Keine Energie ohne Wasser



Kopplung von Wasser- und Energiewirtschaft auf Kläranlagen

Mit dem Umbau der deutschen Energieversorgung und den von der Bundesregierung beschlossenen Klimaschutz- und Ausbauzielen für erneuerbare Energien steht die Wasserwirtschaft vor neuen Herausforderungen: Sie muss sich auf die zukünftigen Anforderungen einer neuen Energieinfrastruktur einstellen und die Einflüsse der Energiewende auf Grundwasserhaushalt, Gewässer- und Bodenschutz mit einkalkulieren.

In einer DBU-geförderten und nun als Buch veröffentlichten Studie mit dem Label »Keine Energie ohne Wasser« untersuchte das Clausthale Umwelttechnik Forschungszentrum (CUTEC) die einzelnen Technologien, die bei der Energiewende zum Einsatz kommen und bewertete sie im Hinblick auf Wasserverbrauch unter technischen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten.

Die Studie zeigt zum einen das Potenzial auf, Synergieeffekte für die Energie- und Wasserwirtschaft in Deutschland zu nutzen. So bieten sich Kläranlagen beispielsweise als Standorte für eine dezentrale Wasserstoffherzeugung durch Wasserelektrolyse an. Andererseits macht die Studie auch die Grenzen deutlich. Begründet liegen diese in den naturgemäß unterschiedlichen Zielstellungen und gesellschaftlichen Anforderungen beider Bereiche.

Zusammenfassend haben die Veränderungen im Energiesektor mit Ausbau der erneuerbaren Energien einen positiven Einfluss auf den Wassersektor. Der Umfang der mengenmäßigen Wassernutzungen wird sich nach den untersuchten Szenarien bis zum Jahr 2050 in Deutschland insgesamt schätzungsweise um die Hälfte reduzieren. Für ein erfolgreiches Umgestalten der deutschen Energiesysteme ist eine Zusammenarbeit zwischen Energie- und Wasserwirtschaft jedenfalls von großer Bedeutung.

Die Studie als Buchveröffentlichung: »**Keine Energie ohne Wasser**«, DWA-Report, 87 Seiten, ISBN: 978-3-96862-000-8, Preis: 33,49 €; oder im aktuellen DBU-Jahresbericht: <https://www.dbu.de/publikationen>

Aus der Naturschutzförderung

Stabilisierung des Grundwasserpegels im Einzugsgebiet des Hammbachs

Im Raum Dorsten-Haltern befindet sich mit den Halterner Sanden eines der größten nutzbaren Grundwasservorkommen Nordrhein-Westfalens. Die konkurrierenden Nutzungen durch Trinkwasserversorger und Landwirtschaft beanspruchen das Grundwasser teilweise so stark, dass oberirdische Gewässer im Einzugsgebiet der Mittleren Lippe, wie beispielsweise der Hammbach, zeitweise trockenfallen.

Die Lippe Wassertechnik GmbH hat zusammen mit der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft mbH (RWV) und dem Lippeverband ein Maßnahmenkonzept entwickelt, um durch ein kluges Wassermanagement eine ausreichende Menge Wasser für Trinkwasserversorger, für die Landwirtschaft sowie für Feuchtlebensräume

und Gewässer zu sichern. Dazu soll Wasser aus Überschussgebieten zukünftig so umverteilt werden, dass defizitäre Grundwasserkörper im Bereich des Hammbachs gefüllt werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Drainagen und Gräben für die Entwässerung der landwirtschaftlichen Flächen zu schließen. Außerdem wird ein Umbau der Wälder am und um den Hammbach von Nadel- und Mischwäldern in Laubwälder empfohlen. Das Konzept sieht weiterhin vor, die Entnahme des Grundwassers außerhalb der Trinkwassergewinnung neu zu regeln. Als Entscheidungshilfe für Behörden wurde eine Ampelkarte entworfen. Auf dieser Karte sind die verschiedenen Landschaftsbereiche rot (keine Entnahme), gelb (Entnahme in geringem Umfang möglich) oder grün

(Entnahme größerer Mengen möglich) gekennzeichnet. Die Ampelkarte gibt damit Auskunft, an welchen Stellen im Einzugsgebiet des Hammbachs Wasser entnommen werden könnte.

Mehr zum Projekt im aktuellen DBU-Jahresbericht: <https://www.dbu.de/publikationen>



hindern, dass oberirdische Gewässer zeitweise trockenfallen.

»Die Arbeit der DBU geht weiter« – Stiftung stellt Jahresberichte 2019 vor

»Angesichts der Coronakrise erscheint das Jahr 2019 wie ein Stück andere Welt, doch die Arbeit der DBU geht weiter. Der Klimawandel und andere drängende Umweltfragen machen keine Coronapause!« Mit diesen Worten eröffnete DBU-Generalsekretär Alexander Bonde die Jahrespressekonferenz der DBU, bei der die Stiftung ihren Jahresbericht sowie den Jahresbericht der DBU Naturerbe GmbH vorstellte – aufgrund der Coronapandemie erstmalig als Videokonferenz. Dabei plädierte Bonde für einen Paradigmenwechsel beim Umgang mit Wasser im ländlichen Raum: »Die anhaltende Trockenheit der letzten Jahre macht es erforderlich, das Wasser in der Landschaft zu halten und Fließgewässern ausreichend Raum zu geben.«

Dr. Maximilian Hempel, DBU-Abteilungsleiter Umweltforschung und Naturschutz verwies auf entsprechende Förderprojekte, die im DBU-Jahresbericht vorgestellt werden; beispielsweise zur Stabilisierung des Grundwasserpegels oder zur natürlichen, eigendynamischen Laufentwicklung von Flüssen. Zudem verwies er darauf, dass die Energiewende mit dem Ausbau erneuerbarer Energien einen positiven Einfluss auf den Wassersektor habe. Weitere Schwerpunktthemen des DBU-Jahresberichtes sind neben

Wassermangel und Energiewende die intelligente Nutzung von Kunststoffen, Nachhaltigkeitsbildung und die DBU-Förderung grüner Start-ups.

Auch die DBU-Naturerbe GmbH thematisierte zur Jahrespressekonferenz die Folgen der Dürrejahre. Nach Rückmeldungen der Bundesforstbetriebe, deren Mitarbeiter die 71 DBU-Naturerbeflächen betreuen, sind etwa 2 170 Hektar (ha) der insgesamt 55 000 ha Waldfläche betroffen. Nadelholz ist auf etwa 1 720 ha abgestorben oder droht abzustarben, Laubholz auf rund 450 ha. Als einer der größten deutschen Privatwaldbesitzer hat die Stiftungstochter das Ziel, ihre Wälder langfristig möglichst ohne menschlichen Eingriff sich selbst zu überlassen. »Wo Nadelholz aufgrund der Trockenheit abgestorben ist, wachsen bestenfalls junge Laubmischwälder aus Sämlingen auf, die besser als gepflanzte Setzlinge mit Trockenperioden klarkommen können«, erläuterte die Fachliche Leiterin der DBU Naturerbe GmbH, Susanne Belting die DBU-Strategie der Naturverjüngung.

Trotz Niedrigzins und Krise konnte die DBU ihre Erträge in 2019 mit 99,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr (95,2) steigern. Auch die Förder-summe stieg mit 56,4 Millionen Euro um 3,7 Millionen Euro gegenüber



Raten dazu, Wasser in der Landschaft zu halten: DBU-Generalsekretär Alexander Bonde (r.) und Dr. Maximilian Hempel, DBU-Abteilungsleiter Umweltforschung und Naturschutz, mit dem DBU-Jahresbericht 2019

2018 (52,7) an und wurde damit bereits im vierten Jahr hintereinander erhöht. Insgesamt wurden im Jahr 2019 wie auch im Vorjahr 213 Projekte unterstützt. Das Stiftungskapital stieg um 36 Millionen Euro von 2,28 auf 2,32 Milliarden Euro. DBU-Finanzchef Michael Dittrich betonte: »Uns ist es wichtig, auch in Krisenzeiten ein verlässlicher Fördermittelgeber zu sein, insbesondere für den Mittelstand.«

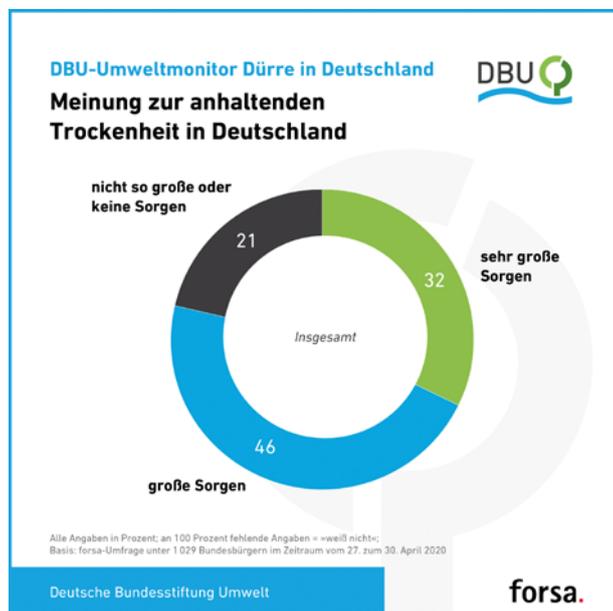
Die vorgestellten Jahresberichte 2019 als Download: <https://www.dbu.de/publikationen>

DBU-Umweltmonitor: Dürre bereitet Bürgerinnen und Bürgern Sorgen

Im März und April herrschten wie bereits in den Vorjahren eine große Trockenheit und höhere Temperaturen als im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Dieser Umstand lässt viele Bürgerinnen und Bürger nicht kalt: Eine Befragung der forsa Politik- und Sozialforschung, Berlin, bei 1 029 Personen ab 14 Jahren untermauerte, dass die Folgen der Dürre für die Bürgerinnen und Bürger spürbar werden und Ängste schüren können. Drei Viertel der Befragten (78 Prozent) machen sich große (46 Prozent) oder sogar sehr große Sorgen (32 Prozent) darum. Nicht so große oder keine Sorgen macht sich etwa jeder Fünfte (21 Prozent) – darunter tendenziell mehr Männer als Frauen und mehr unter 30-Jährige als ältere Befragte.

Die DBU hatte im April eine forsa-Umfrage in Auftrag gegeben, um mit Blick auf ihre Stiftungsarbeit mehr über die Sichtweisen und Bewertungen der Bundesbürger zu erfahren.

Ein Aspekt der Befragung war die Trockenheit. DBU-Generalsekretär Bonde sagte: »Die Befragungsergebnisse zeigen einmal mehr, dass konsequentes Engagement für den Klimaschutz und geeignete Anpassungsmaßnahmen keinen Aufschub dulden.«



Neues aus Kuratorium und Geschäftsstelle

Pressechef Franz-Georg Elpers verabschiedet

»Sie haben mit Beharrlichkeit komplexe, innovative, technisch und wissenschaftlich höchst anspruchsvolle Sachverhalte aufgebrochen, in eine verständliche Art von Kommunikation und Sprache übersetzt und den Menschen so nahegebracht. Für diese Passion, für diese Leidenschaft, für diese Berufung für Ihren Beruf danke ich Ihnen herzlich.« – Mit diesen Worten verabschiedete die DBU-Kuratoriumsvorsitzende Rita Schwarzelühr-Sutter, MdB, Ende Juni Pressechef Franz-Georg Elpers (64) nach über 26 Jahren im Dienst der Stiftung in den Ruhestand. DBU-Generalsekretär Alexander Bonde betonte, als kritischer Journalist, der er bis zu seinem Ausscheiden aus der DBU geblieben sei, habe Elpers auch inhaltlich viele Impulse in der DBU gesetzt und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit »eine ganz große Spur gelegt«.



Elpers wurde im westfälischen Warendorf geboren. Nach Abitur und Grundwehrdienst absolvierte

Mitarbeiterin der ersten Stunde im Ruhestand

Nach über 28 Jahren im finanziellen Projektcontrolling der DBU ist **Astrid Janssen-Scholz** am 30. Juni in den Ruhestand gegangen. »Frau Janssen-Scholz war eine tragende Säule in unserer Verwendungsprüfung, denn sie war schon dabei, als das Referat am 1. April 1992 in der Aufbauphase der DBU neu geschaffen wurde«, unterstrich DBU-Personalchef Michael Dittrich. »Ihre freundliche, verbindliche und konstruktive Art war nicht nur intern, sondern auch bei rund 3 000 Projektpartnern, die sie in der finanziellen Abwicklung betreut hat, sehr geschätzt.«



er bei den Westfälischen Nachrichten (WN) in Dülmen ein Tageszeitungsvolontariat und arbeitete bei den WN und später bei der Tageszeitung »Die Glocke« als Redakteur und Redaktionsleiter. Berufsbegleitend studierte er an der Freien Universität Berlin Kommunikationswissenschaften mit Politik, Wirtschaft, Recht und Geschichte im Nebenfach. Von 1991 bis 1994 leitete er den Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (Warendorf). Als Pressechef kam er 1994 zur DBU und wurde 2001 auch stellvertretender Leiter der Stabsabteilung.

Neue Aufgabe bei der DBU

Zum 1. Juli hat **Melanie Vogelpohl** die Leitung des DBU-Referats »Umweltinformationsvermittlung« übernommen.



Vogelpohl absolvierte den Masterstudiengang »Regenerative Energien und Energieeffizienz« an der Universität Kassel und arbeitete dann am damaligen Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES.

Ab März 2014 war sie zunächst als Jahresassistentin und danach als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DBU Zentrum für Umweltkommunikation tätig. Im Juli 2019 wechselte sie auf die Position der stellvertretenden Referentin in das DBU-Referat Stiftungsentwicklung, an die sich nun die neue Aufgabe anschließt.

Terminvorschau

#DBUdigital Online Salon: Stadtklima im Wandel

»Stadtklima im Wandel – Wege zur klimarobusten Stadt«, das ist das Thema eines #DBUdigital Online Salons, des neuen digitalen Veranstaltungsformats der Stiftung. Am **18. August 2020** von **16:00 bis 18:00** Uhr geht es um Herausforderungen für unsere Städte, die Erfahrungen aus der Klima-Smart City Wien und um die Umsetzung von Klimaanpassungsprogrammen in Nordrhein-Westfalen. Weitere Informationen und Anmeldung unter: https://www.dbu.de/550artikel38711_2440.html

Mitmachen: DENEFF Recoverthon

»Wirtschaft geht wieder hoch, CO₂ bleibt unten«, unter diesem Motto hat die Deutsche Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V. (DENEFF) einen Recoverthon gestartet. Bei dieser digitalen Veranstaltung geht es um sogenannte »Hacks«, wie politische Maßnahmen vor dem Hintergrund der Coronakrise bestmögliche Impulse für Konjunktur und Klimaschutz setzen können. Mitmachen ist erwünscht am **26. August 2020** von **10:00 bis 14:00** Uhr. Mehr dazu unter: https://www.dbu.de/550artikel38717_2440.html

Impressum

Herausgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 0541/9633-0, Telefax 0541/9633-190, www.dbu.de // Redaktion: Verena Menz, Ute Magiera, Sophie Scherler, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 0541/9633-962, Telefax 0541/9633-990 // Verantwortlich: Prof. Dr. Markus Große Ophoff // Erscheinungsweise: Zehn Ausgaben jährlich, Adresse für Bestellungen und Adressänderungen ist die Redaktionsanschrift, kostenlose Abgabe // Gestaltung/Satz: Helga Kuhn // Bildnachweis: S. 1 oben: © Olivier - stock.adobe.com, S. 1 unten: © Andreas Engl/regionwerke GmbH & Co. KG, alle anderen: DBU-Projekträger // Druck: STEINBACHER DRUCK, Osnabrück

Datenschutz-Information

Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren, erheben wir Ihre Kontaktdaten. Diese werden ausschließlich zum Zweck des Versandes des Newsletters gespeichert und verarbeitet und nicht an Dritte weitergegeben (Art. 6 Abs. 1 lit. a DSGVO). Sie können der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zum oben genannten Zweck jederzeit widersprechen. Ihre Kontaktdaten werden dann für den genannten Zweck nicht mehr verarbeitet oder gespeichert. Weitere Hinweise zum Datenschutz und Widerruf finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie unter www.dbu.de/datenschutzNewsletter im Internet einsehen oder schriftlich bei uns anfordern können.